

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899**

277 (24.11.1899) Mittagsblatt



**Ausgabe:**  
Wöchentlich zwölf mal.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,  
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.  
Vorauszahlung.

Redaktion und Expedition:  
Hirschstraße 9.  
Telefonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

**Ausgabegebühr:**  
Die 12seitige Kolonialbeilage  
denen Namen für **Lotaria**  
Inserate 15 Pf., für aus-  
wärtige Inserate 20 Pf.,  
im Restamtteil 60 Pf. Bei  
größeren Aufträgen ent-  
sprechenden Rabatt.

**Bemerkungen:**  
Unbenutzte gelieferte Ein-  
sendungen werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträg-  
liche Honoraransprüche keine  
Berücksichtigung finden.

Nr. 277. Mittagsblatt.

Karlsruhe, Freitag, den 24. November

1899

## Der deutsch-englische Telegraphenvertrag.

Von Hauptmann a. D. v. Perbandt.

Der Veröffentlichung des überaus glücklichen Samoa-Abkommens ist alsbald die Publikation des deutsch-englischen Telegraphenabkommens vom 15. März und der Eisenbahnvertrag vom 28. Oktober d. J. gefolgt. Die Tragweite dieser letzten Verträge ist im allgemeinen in der deutschen und in der englischen Presse nicht verkannt worden. Insbesondere haben sich einzelne deutsche Blätter, wie z. B. die „Berliner Neuesten Nachrichten“ in der Morgenausgabe des 11. November d. J. denselben gegenüber ziemlich skeptisch verhalten. Ich kann diese Zweifel nicht teilen. Nach meiner zehnjährigen, zwischen Deutsch-Ost- und Deutsch-Südwestafrika geteilten kolonialen Tätigkeit, glaube ich mir ein Urteil über die Bedeutung der gedachten Verträge erlauben zu dürfen, die meiner Ansicht nach wieder einen neuen Beweis für die diplomatische Kunst des Grafen Bülow und seines Unterstaatssekretärs liefern.

Es kann meines Erachtens keinem Zweifel unterliegen, daß dem gewaltigen Werke des transafrikanischen Nord-Süd-Telegraphen, welches seiner Vollendung mit eiligen Schritten entgegengeht, in absehbarer Zeit das gigantische Projekt einer Eisenbahnverbindung des Kaps der guten Hoffnung mit Alexandria folgen wird. Diese Nord-Südlinie wird dann gewissermaßen das Rückgrat für die wirtschaftliche Erschließung des schwarzen Erdteils bilden. Schon jetzt zweigen sich von der festgelegten oder in Aussicht genommenen Trasse gedachte Bahnen vom Kap der guten Hoffnung an die Ostküste nordwärts ein ganzes System von Seitenlinien zur Küste ab, die einschließlich der Beira- und der Mombassa-Ugandabahn fast ausschließlich englischen Interessen dienen.

Denn gegenüber dem Deutschland nicht weiter beiseite stehen und ängstlich Küstenpolitik treiben aus Furcht vor etwaigen internationalen Verwickelungen. Die Gefahr zu solchen ist seit dem Augenblick vorhanden gewesen, seit welchem Deutschland überhaupt sich entschloß, Kolonien zu erwerben.

Durch den schnellen Bau der Mombassa-Bahn ist dem nördlichen Teil des deutsch-afrikanischen Schutzgebietes und dem deutschen Seehandel schon schwerer Schaden zugefügt worden, umso wichtiger ist es, daß mit der Ausführung der afrikanischen Centralbahn eifrig begonnen wird. Ein Projekt, für welches Geheimrat Degehäuser in Uebereinstimmung mit dem Gouverneur von Liebert und v. Wismann schon seit Jahren auf das energischste eingetreten ist und für dessen Ausführung hoffentlich entsprechend dem Beschluß des Kolonialrates, über die geringe für Vorarbeiten vorgesehene Summe von 100 000 M. hinaus, im nächsten Etat 2 Millionen M. eingestellt werden.

Es leuchtet ein, daß es für Deutsch-Ostafrika von größter Wichtigkeit ist, daß ein direkter Anschluß dieser Bahn an das centralafrikanische Telegraphen- und Eisenbahnsystem durch den Telegraphenvertrag vom 15. März und 28. Oktober ermöglicht und die Umgebung des deutschen Gebietes verschont werden ist.

Wenn das Berliner Blatt der Ansicht ist, daß im Telegraphenabkommen noch günstigere Bedingungen für Deutschland hätten erreicht werden müssen, so ist dem entgegenzuhalten, daß die englische Telegraphengesellschaft in keiner Weise an die deutsche Interessensphäre gebunden war, sondern bei Auserlegung zu schwerer Bedingungen leicht mit dem Kongostaat in Verbindung treten und auf diese Weise Deutsch-Ostafrika kalt stellen konnte. Die etwas ungünstigeren Geländebedingungen des Kongostaates würden schließlich sein unüberwindliches Hindernis gewesen sein.

Daß es gelungen ist, neben diesem an sich schon für die deutschen afrikanischen Kolonien günstigen Uebereinkommen, durch das besondere Abkommen vom 28. Oktober d. J. noch bedeutende Vorteile für die weitere wirtschaftliche Entwicklung und Erschließung Deutsch-Südwestafrikas zu erreichen, betrachte ich als einen großen Erfolg der deutschen Diplomatie.

Auch im Bereich Südwestafrikas tritt mit diesem Abkommen Deutschland aus dem Stadium kleinlicher Küstenpolitik heraus und zeigt, daß es sich nicht scheut, mit England, und zwar Hand in Hand mit der durch Charterbrief mit großen Hoheitsrechten ausgestatteten British-South-Africa-Comp. in friedlichen Wettbewerbsbeziehungen die afrikanischen Kontinente zu treten.

Durch das letztgenannte Abkommen ist nicht nur erreicht, daß bei der weiteren Ausdehnung des Eisenbahnnetzes der Kompanie das deutsche Schutzgebiet unter allen Umständen berührt werden muß, sondern es ist auch noch darüber hinaus eine bedrohliche Konkurrenz des deutschen Schutzgebietes bis zum 14. Grad südlicher

Breite verhindert worden. Hierdurch ist vermieden, daß die Ergebnisse des Hinterlandes unter Umgehung des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebietes der Küste zugeführt werden und so dem hoffnungsreichen und entwicklungsreichen Norden Südwestafrikas ein schwerer Schlag zugefügt wird, wie dieses in Ostafrika durch die Mombassa-Uganda-Bahn schon jetzt geschieht.

Durch die richtige Berücksichtigung aller realen Interessen und Verhältnisse, wie sie in dem letzten Vertrage, im Gegensatz zum Sanjibarvertrag von 1890 zum Ausdruck kommt, scheint man zu der Annahme berechtigt, daß beim Telegraphen- und Eisenbahnverträge Persönlichkeiten mitgewirkt haben müssen, welche die Verhältnisse in den Kolonien aus eigener Erfahrung und aus der Praxis genau kennen und die auch für die politischen Verhältnisse Afrikas ein offenes Auge gehabt haben.

Schließlich möchte ich der Schlussbemerkung der „Berliner Neuesten Nachrichten“ insofern beitreten, als uns allerdings die durch diese Verträge inaugurierte und mit dem großartigen Programm der Hamburger Kaiserrede sehr wohl in Einklang zu bringende weitverbreitete Kolonialpolitik vor erste Fragen stellen kann, wenn nicht baldigt Verändertes nachgeholt und unsere Flotte auf einen Stand gebracht wird, der diese befähigt, die überseeischen deutschen Interessen und die deutsche Kolonialpolitik nachdrücklich zu schützen und zu schätzen und der heutigen Weltmachtstellung Deutschlands entspricht.

## Deutsches Reich.

**Aus der bayerischen Kammer.** Man schreibt uns aus München: Der oft zitierte Satz über die Frauen: diejenige sei die beste, über die am wenigsten gesprochen wurde, läßt sich vielleicht auch auf Parlamentsverhandlungen anwenden. Nach den mehr umfangreichen Auseinandersetzungen der einzelnen Parteien der vorvergangenen Woche (für solche Ausprägungen ist das eleganteste Wort „sich auszeichnen“) von bayerischen Abgeordneten aller Parteien an sich an das Los zur offiziellen Bezeichnung erhoben worden) — nach jenen Auseinandersetzungen also arbeitet die parlamentarische Mühle mit weniger Getraide, aber man bekommt dafür mehr Mehl zu sehen. Aus den Verhandlungen über den Justizetat sei hervorgehoben, daß der Minister den lebhaftesten Klagen über gewisse Auswüchse der Rechtspflege, wie besonders den ambulanten Gerichtsstand der Presse, mehr zustimmte, wenn auch natürlich in sehr zurückhaltender Weise, als widersprach. Wichtig ist auch, daß ein Antrag des Liberalen Landmann einmütig angenommen wurde, der dahin lautete, es sei die königl. Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß § 84 des Gerichtsverfassungsgesetzes in der Weise abgeändert wird, den außerhalb des Sitzes des Schwurgerichtes wohnenden Geschworenen Diäten zu bewilligen. In der Sache waren, wie das Resultat der Abstimmung über diesen Antrag zeigt, alle Parteien einig; sowohl das Centrum wie die Sozialdemokratie hatten Parallelanträge gestellt, die aber in dem, worin sie von dem Vorschlag der Liberalen abwichen, sich als zu weitgehend oder als formal anscheinbar erwiesen. So wollte v. Vollmar, der sozialdemokratische Antragsteller, auch für die Schöffen Diäten herauszuschlagen, und der Centrumsabgeordnete Sie meinte, die Einführung der Diäten lasse sich mit den jetzigen Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes vereinbaren, was aber nur durch sehr künstliche Deutungen und Drehungen des Wortlautes möglich sein würde. Die Regierung hat zu dem Antrag noch nicht feste Stellung genommen. Es entspricht aber gewiß dem Geiste vollständiger Rechtspflege, aus dem heraus die Schwurgerichte geschaffen wurden, dafür zu sorgen, daß dem Minderbemittelten, der zu dem Ehrenamt eines Geschworenen berufen wurde, daraus nicht eine empfindliche materielle Schädigung erwische neben der schweren Last der moralischen Verantwortung, die dem gewissenhaften Geschworenen seine Thätigkeit auferlegt. Vorläufig will die Regierung den Geschworenen, die außerhalb des Schwurgerichtssitzes ihre Heimat haben, in der Weise entgegenkommen, daß sie ihnen bei länger dauernden Sessions für jede Woche die Kosten einer Hin- und Rückfahrt nach und von ihrem Wohnort vergütet. — Die Kammer der Reichsräte hat sich in der Frage der Vordenzins-Ablösung in Gegensatz zur Abgeordnetenkammer gestellt, indem sie die von der letzteren auf 12 Millionen angelegte Ablösungssumme auf 9 Millionen, den ursprünglich in Aussicht genommenen Betrag, wieder heruntersetzte. Die Reichsratskammer, die, sehr im Gegensatz etwa zum preussischen Herrenhaus, schon oft mehr gefunden Menschenverstand, ruhiges Gerechtigkeitsgefühl und

freien Blick für Fragen der Bildung und des geistigen Fortschritts bewiesen hat, als auf der Rechten unseres Unterhauses zu finden ist, hat auch diesmal ganz recht gethan, als sie das bei der „Bauernfreundlichen“ Substantiation erzielte Meistgebot um ein Viertel des Betrags beschneidete. Auch die so verbleibende Summe bedeutet für die Abtragung der, wie nicht geleugnet werden darf, veralteten Institution der Bodenzinse noch immer einen recht stattlichen Fortschritt. Und an die Ueberschüsse, denen die 12 Millionen entnommen werden sollten, werden auch von allen möglichen anderen Seiten Ansprüche genug gestellt. Einmütige Annahme fand, wie ja voraussehen war, der Gesetzentwurf, betr. Staatsbeihilfe für die durch die Hochwasser Geschädigten, durch den ein Betrag von 5 650 000 M. zur Verfügung gestellt wird. Der Gesamtschaden ist auf etwa 12 Millionen veranschlagt worden; zu der durch den Staat zu gewährenden Beihilfe kommt das, was private Wohlthätigkeit zusammengebracht: beim Schluß der Hilfsaktion werden, wie der Minister des Innern mitteilte, etwa 1 1/2 Millionen Mark erreicht sein. Gewiß ein schönes Zeichen für den werththätigen Eifer, mit dem in Bayern selbst, aber auch im ganzen übrigen Deutschland und über die Grenzen des Reichs hinaus, bei den Deutschen, die Wohl und Weh der alten Heimat teilen, die Nächstenliebe bemächtigt war, die durch die Wut der Elemente angerichtete Not zu mindern. Und ein nicht minder rühmliches Zeichen ist es für die Energie und den Arbeitsmut der Geschädigten selbst, daß unter den beim Ministerium eingelaufenen Gesuchen, die, dank dem sozialischem Zusammentritt der Kammer gewährten Kredit von 3 Millionen, sofort erledigt werden können, die Darlehensgesuche einen höheren Betrag in Anspruch nehmen, als die Unterstützungsgesuche. Selbstverständlich sind in dem Gesetz über die Staatsbeihilfe auch alle nur möglichen Erleichterungen für die Aufnahme solcher Darlehen vorgesehen. So darf man hoffen, daß die ungeheuren Schäden, die jene Katastrophe dem bayerischen Lande gebracht, in nicht allzu langer Zeit völlig überwunden sein werden.

**Sozialdemokratie und Koalitionsrecht.** Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat sich bereit, unter dem Eindruck der Niederlage, welche die Regierung mit der Ablehnung des „Zuchthaus“-Gesetzes erlitten hat, eine Unbefonnenheit zu begehen. Denn unbefonnen ist es, mit Vorschlägen, die von vornherein als unacceptabel erkannt werden müssen, provokatorisch aufzutreten. Die Sozialdemokraten verfallen in den Fehler der Regierung, indem auch sie einseitigen Schutz, — sie für die Arbeitnehmer, — proklamieren. Denn was anderes ist das, wenn sie u. a. folgende Bestimmungen für das Strafgesetz vorschlagen:

Ein Arbeitgeber oder Stellvertreter eines solchen, der sich mit einem anderen Arbeitgeber oder dessen Stellvertreter verabredet oder vereinigt, Arbeitern deshalb, weil sie an den in §§ 152 und 152 a der Gewerbeordnung genannten Vereinigungen, Versammlungen, Gesellschaften, Aufforderungen, Mitteilungen oder Erklärungen teilgenommen haben, ein ferneres Fortkommen oder die Arbeitsgelegenheit zu erschweren, sie nicht in Arbeit zu nehmen oder sie aus der Arbeit zu entlassen, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetz eine höhere Strafe eintritt.

Der Versuch ist strafbar.

Aber auch sonst gehen die sozialdemokratischen Vorschläge weit über das Maß durchführbarer Bestimmungen hinaus, so wenn sie in folgendem Paragraphen die Beamten ohne Unterschied hineinbeziehen:

§ 152 der Gewerbeordnung erhält folgende Fassung:  
Personen, welche gegen Vergütung die Leistung von Diensten oder die Herstellung von Werken übernehmen, zu treffen, die eine Einwirkung auf Arbeits-, Gehalts- oder Lohnverhältnisse, für die Teilnehmer oder für Dritte, bezwecken. Dies gilt insbesondere für Gewerbetreibende, Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reichs, des Staats, der Gemeinden und öffentlich rechtlicher Korporationen, sowie der für deren Rechnung geführten wirtschaftlichen Betriebe, Handlungsgehilfen, Gewerbegesellen, Lehrlinge, Tagelöhner, Heimarbeiter, Hausindustrielle, Gesinde, Vorgänger, Landarbeiter, Forstarbeiter, Intendanten, Einlieger, Seelente und von Vereinigungen und Verabredungen, welche die Abnahme von Berufsinteressen, die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Entstellung der Arbeit oder durch Entlassung der Arbeiter, sowie die Unterbrechung der Arbeitslohn- und Hilfsbedürftiger bezwecken.

Jedem Teilnehmer steht der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen frei, und es findet aus letzteren weder Klage noch Einrede statt.

Alle entgegenstehenden Verbote und Strafbestimmungen sind aufgehoben.

Die sozialdemokratische Handlungsweise ist umso übermütiger, als sie zur Folge haben muß, daß nunmehr die Organe der

## Triebhand.

Roman von Karl Wulke.

(Nachdruck verboten.)

„Mir ist,“ sagte Maria dann und lehnte sich weit zurück, „als ob dieser Tag heute gar kein Ende nehmen könne, — als ob es heute nicht dunkel werden dürfe. Die Sonne ist schon untergegangen, und es ist doch noch ganz hell. Der Tag ist schon längst gestorben und das Licht lebt doch noch immer weiter. Es ist so sonderbar. Mir ist . . . als ob ich gar keinen neuen Tag mehr erleben könne auf dieser Welt . . .“

Der Alte hatte mit Hämmern aufgehört. Er sah zwischen den Geißblattstränken hinaus auf das Feld. „Was für seltsame Gedanken Du wieder hast, Maria . . . Das thut die Hitze . . .“

Maria antwortete nicht. Das Gleichwohl mußte aus dem Walde getreten sein: Ein Hirsch rührte von fern. Vor dem Walde war auf der Heide ein weißer Nebel aufgestiegen, der sich langsam hob und senkte.

Der Däneninspektor trat auf die oberste Treppe hinauf und sah in das Land hinaus.

„Es wird Abend, Maria. Der Nebel kommt von der See. Das ist ein schlimmes Zeichen. Morgen giebt es Sturm in Wonneberg.“

Gegen halb neun Uhr stellten sich die Gäste ein. Der Amtsrichter überreichte mit einer tiefen Verbeugung Maria als der „Hausheerin“ einen Strauß roter Rosen, der neue Referendar, ein Herr v. Gehe, küßte ihr galant die Hand, und der alte Pastor Lange streichelte ihr väterlich die Wange. Maria war ruhig und freundlich wie immer und bemühte sich, trotz ihrer tödlichen Ermattung, ihren Gästen ein lebenswürdiges Gesicht zu zeigen. Selbst der alte Däneninspektor knurrte etwas vor sich hin, was eine Begrüßung bedeuten sollte. Nur die Hunde konnten sich über den großen und ungewohnten Besuch nicht zur Ruhe geben und sprangen kläffend empor. Der neue Referendar be-

freundete sich mit dem Hühnerhund und ließ ihn apportieren. Der Amtsrichter ärgerte die beiden zusammengelassenen Teller, indem er sie in die Schwänze kniff. Die kleine Gesellschaft war bald in Stimmung gebracht. Schließlich erschien noch Pastor Engelthal mit seiner jungen Frau, die noch immer in ihn so verliebt war, wie sie es vor vier Jahren gewesen. Engelthal hatte sich einen Vollbart stehen lassen, seine Gestalt war beleibter und dadurch ehrwürdiger geworden, und er bemühte sich, in seine Worte stets einen salbungsvollen Ton zu legen. Außerdem hatte ihn seine Stellung, die er mühselos durch die Heirat erhalten hatte, etwas hochmütig gemacht. Ebenso wie seine junge Frau knechtisch zu ihm emporsah und ihn bewunderte, erwartete er die gleichen Huldigungen von allen übrigen und hatte im näheren Verkehr nur etwas ungemein Gnädiges und Herablassendes an sich. Uebrigens hatte er, als er sein neues Amt antrat, den Bauern gegenüber den Wunsch geäußert, seine Thätigkeit mit vielfachen „Verbesserungen“ zu beginnen. Die Bauern aber hatten ihn, konfervativ wie sie waren, nur allzu offen angebeutet, er möge sein Amt nur so fortzuführen versuchen, wie es sein Vorgänger geleitet hatte. Dann würden sie mit ihm zufrieden sein.

Maria fragte nach Elisabeth, und die Pfarrerin flüsterte ihr erötend ins Ohr, sie sei mit Mathilde der Aussteuer wegen nach Königsberg gereist und noch nicht zurückgekommen. Dort machte sie mit ihrer zukünftigen Schwiegermutter die Einkäufe zur Ausstattung, und das Beste sei gerade gut genug für sie. Der Bräutigam drängte mit der Hochzeit. Er habe sein ganzes Haus umbauen lassen und eine fürstliche Einrichtung bestellt. „Ja,“ schloß sie mit ergebener Miene, „sie hat gut lachen. Wer es so kann! Aber jetzt müßt Du Dich auch daran halten, Maria. Es wird Zeit für Dich . . .“ Sie warf ihr einen ermunternden Blick zu. Maria lächelte etwas spöttlich. Sie waren sich beide noch fremder geworden, seit Martha geheiratet hatte.

In dem großen Zimmer, das an die Veranda stieß, setzte sich die Gesellschaft zum Abendessen. Vor allem hieb Engelthal

kräftig in den Kalbsbraten ein, der aufgetragen wurde. Er war im Dorf als etwas hausbacken bekannt. Nachdem zum zweiten Mal sein gefüllter Teller leer geworden war, erhob er sich zu seiner Rede. Er lobte die alte Sitte, deren erster Förderer er zu werden wünsche, — der Amtsrichter rümpfte vornehm die Nase —, daß die wenigen gebildeten Familien in Wonneberg in treuer Freundschaft zusammenhängen, daß von Haus zu Haus die Bande christlicher Liebe und gemeinsamen Interesses — der Däneninspektor lächelte — das Wohl der Gemeinde aufrecht erhalten und daß das Haus Schlicht in Frömmigkeit und Eifer im Gesetz ein Muster für alle Familien der umliegenden Gemeinde sei. — Maria und der Amtsrichter sahen sich an, bis jeder den Blick abwenden mußte, weil sie zu lachen begannen. — Der Fleiß und das Genie des Däneninspektors hätten es verstanden, die arnische Lage Wonnebergs zu heben und das Dorf zu seiner Blüteperiode zu bringen. Und der Herr Pfarrer entwarf humorvoll — o, er hatte auch Humor! — ein Zukunftsbild, in dem er Wonneberg als einen kleinen Staat ausmalte, in dem der Däneninspektor regierte, er selber Minister des Innern und der Herr Amtsrichter Minister des Außeren wäre. Und sein gnädiger Herr, der Kaiser in Berlin, würde es ihm wohl verzeihen, wenn er diesmal das Hoch auf einen andern Regenten ausbrächte, das Hoch auf den Däneninspektor Schlicht!

Die Gäste erhoben sich, die alte Frau Pastor Lange wuschte sich die Augen und der Däneninspektor bedankte sich artig. Es trat eine kleine Pause ein.

Mit ziemlich unverhohlener Verachtung schaute der Referendar auf seinen Vorgesetzten, den Amtsrichter, der gleichmütig seine halbe Steinbutte, die eben aufgetragen war, mit dem Messer zerschnitt. Den Schluß des Mahles bildeten zwei große Teller Gartenerdbeeren. Dann faltete Engelthal ziemlich auffällig die Hände und warf seiner Frau einen strafenden Blick zu, weil sie vergessen hatte, ein gleiches zu thun.

Die Gesellschaft begab sich wieder auf die Veranda zurück.











**Verein für evangelische Kirchenmusik.**

**Buß- und Bettag den 26. November 1899**  
in der evangel. Stadtkirche

**Kirchenkonzert**

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Hertha von Seldeneck** (Violine), der Konzertfängerin **Fanny Müller** (Soprano) aus Stuttgart, des Hoforgelängers **Herrn H. Rüdiger** (Tenor) aus Mannheim, des **Herrn F. Geuer** (Bass) und des **Herrn H. Reckanus** (Orgel).

**Anfang 7 Uhr abends.**

NB. Der Besuch des Konzerts ist nur unter Abgabe der von uns an die Mitglieder ausgegebenen Karten für das **Bußtags-Konzert** gestattet. Außerdem sind Eintrittskarten zu diesem Konzert zu 1 Mark zu haben: Freitag den 24. und Samstag den 25. d. Mts. in der Buchhandlung **Müller & Co.**, Semmeringstr. 6, Kaiserstr. 80 a und Weidenstr. 63, sowie bei Kirchenbienen **Schweizer** (Eingang Kirchstr.). Bei letzterem auch am Konzerttage selbst bis abends 7 Uhr.  
Programme und Zeit der Gesänge zu 10 Pfg. werden am Eingang der Kirche abgegeben. Der Eingang geschieht nur durch das Hauptportal der Kirche, welches um 7 Uhr geöffnet wird. 6318.1

**COLOSSEUM.**

**Samstag den 25. November**

**Grosse Gala-Vorstellung.**

**Sonntag den 26. November wegen Bußsonntag**

**Zwei grosse Konzerte,**

gegeben von der **vollständigen Hauskapelle des Colosseums** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors **Sporck**.  
**Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.**  
Entree: nachmittags 25 Pfg., abends 30 Pfg.  
**Montag den 27. November und folgende Tage wieder Vorstellungen.**

**Kunstverein.**

**Sonntag den 26. (Buß- und Bettag) geschlossen, dafür Samstag den 25. d. Mts. offen.**

**Singer Nähmaschinen**  
für **jede Branche der Fabrikation**  
wie für jede **Häusliche Nahrung.**



Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdienen ihren Ruf durch die vorzügliche Qualität und große Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für die Güte unserer Maschinen.  
Kostenfreier Unterricht in der modernen **Stitcherei**, **Singer Krafttrieb-Einrichtung** neuester Konstruktion.  
Singer Elektromotoren (speziell für Nähmaschinen) in allen Größen.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.** **Kaiserstrasse 124.**  
Frühere Firma: **G. Reiblinger.** 4725.14.13

**Ansichts-Postkarten mit Los**  
der **Weimar-Lotterie**  
(Gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 57289).  
**Hauptgewinn Wert 50,000 Mk.**  
**Haupt-Ziehung vom 7.—13. Dezember d. J.**  
Zur Verlosung kommen **8,000 Gew. I. W. v. 150,000 M.** und zwar: 6284.1  
im Wert von:  
1 Gew. 50,000 M. = 50,000 M.  
1 - 10,000 - = 10,000  
1 - 5,000 - = 5,000  
1 - 2,000 - = 2,000  
1 - 1,000 - = 1,000  
2 - je 500 - = 1,000  
5 - je 300 - = 1,500  
5 - je 200 - = 1,000  
10 - je 100 - = 1,000  
20 - je 50 - = 1,000  
200 - je 20 - = 4,000  
2,000 - je 10 - = 20,000  
5,000 - je 5 - = 25,000  
753 - je 1 - = 753  
Anschlagspostkarten mit Los in schönster Ausführung vers. d. Steck.  
**für 1 Mk. (auf 10 Stück ein Freilos)**  
**Carl Götz,**  
Los- und Bankgeschäft,  
Höbelstr. 11/13, Karlsruhe i. B.

**Wohl dotierte und geachtete Stellung**  
bietet sich einem im Versicherungswesen wohlkennenden Herrn durch Übernahme der seit vielen Jahren bestehenden großen Generalagentur für das **Großherzogtum Baden mit Sitz in Karlsruhe i. B.**  
Geschäftszweige sind in erster Linie Lebens- und Unfallversicherung, doch sind auch beliebte Nebenbranchen vorhanden. Sicherheit bietende, geachtete Fachleute, welche sich über gute Erfolge in der Acquisition und Organisation ausweisen können, erhalten den Vorzug. Gefällige Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten unter Chiffre **A. B. 322** 6231.2.2

**Krankenwärter**  
Wir suchen einen zur Verwendung als **Krankenwärter** im **Bezirkskrankenhaus** daher geeigneten ledigen Mann. Anmeldungen mit Zeugnissen und Darstellung des bisherigen Lebenslaufes belieg. sind unter Bezeichnung der Gehaltsanforderungen binnen 3 Wochen hierher einzureichen. Mit der Dienststelle ist freie Verpflegung und Wohnung verbunden.  
Vahr, den 20. November 1899.  
Der Verwaltungsrat des Bezirkskrankenhauses,  
**Dr. Wittfeldt.** 6322.1

**BÉNÉDICTINE**  
DER BESTE ALLER LIQUEURE.  
6051.6.1  
Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet. In Karlsruhe i. B. zu haben bei: **Franz Fischer & Co.,** Steinstr. 29; **Julius Hoesck,** Kriegstr. 6 u. Kaiserstr. 102; **V. Merkle,** Kaiserstr. 160; **Georg Oehler,** Hofenditor, Herrenstr. 15, nächst d. Kaiserstr.; **G. Schwandt,** Waldstr. 33; **C. Cartharius,** L. Dörflinger, Waldstr. 46; **Carl Hager,** Hoff.  
**HANS HOTTENROTH,**  
General-Agent, Hamburg.



**Anerkannt vorzüglichste weltbekannte Liqueure.**  
Um sich vor Nachahmungen zu schützen, bitten wir auf unsere **Patentantl. geschützt** **Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik** **Friedrich & Comp., Waldenburg i. Schl.** zu haben in allen besseren Geschäften der Branche. 6953.15.3



**Geschäfts-Verkauf.**  
Ein 1873 geb. mit belg. Geschäftswissen **Zanentferber** sucht mit alle, immer Kundsch. und Geschäftserfahrung belg. möglich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. - Anfragen unter **H 632 F** an **Haasenstein & Vogler** - Freiburg i. B. 6352.2

**Jeder Mann**  
muss die höchst interessante, populäre wissenschaftliche Schrift:  
**Wie verhüet**  
man die männl. Geschlechtskrankheiten und wie heilt man dieselb. ohne Medizin, lesen. **Preis 1 Mk. 50 Pfg.** An der Buchhandl. ob. direkt von **Schäferlan:** **H. Straube,** Dresden, Grunerstr. 3. 6305.1.1

**Wie kann man husten**  
oder heisser sein und nicht sofort von **Fay's ächten Sodener Mineralpastillen** 5024.3.3  
Gebrauch machen?! Fay's ächte Sodener Mineralpastillen helfen immer, sie sind angenehm im Geschmack, im Gebrauch billig und hinsichtlich der Wirkung unübertrefflich. In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben zum Preise von 85 Pfg. die Schachtel.



**Kaiser-Blume.**  
Feinster Sekt, von **Gebrüder Hoehl** in Geisenheim.  
Gegründet 1868. K. Bayer, K. Italien und K. Rumän. Hof-Lieferanten.  
Sekt Kellerlei. 1299.13.10



**Eug. Dahlemann,**  
Ecke Kaiser- u. Herrenstr. 19, empfiehlt  
**Savelots, Wsters, Schlafrocke, Jagdanzüge, Jagdwesten, Hansjoppen, Regenmäntel** in grosser Auswahl. 6290.1.2

**Bi-Cognac,**  
bestbekanntestes, anregendes Stärkungsmittel. **Max Homburger,** Weingrosshandlung, 30 Kronenstrasse 30 und 124 a Kaiserstr. 124 a. 6275.2

**Schmeisst sie raus!!**  
die Strohrohler; denn **„Vulkan“** 6062.10.3  
der selbstzündende Glühstrumpf zündet beim Öffnen des Gashahnes **von selbst**  
Gebrauchsfertig, auf jeden Gasflüchtbrenner passend. **Preis pro Stück nur 75 Pfennige** Ueberall käuflich.  
Versand ab Fabrik nur gegen Nachnahme, von 12 Stück an, franco.  
**„Vulkan“**  
Gesellschaft für selbstzündende Glühkörper m. b. H. Burg-Strasse 28. Berlin C. Burg-Strasse 28.

**Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines Klaviers**  
sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Ruppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Concert-Piano. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. - Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. - Reparaturen und Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 122.-29

**Geschäfts-Verkauf.**  
Ein gut angeführtes **Feinwarengeschäft** mit ausgebreiteter Kundsch. ist wegen Krankheit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 6310.3.2

**Prima Tafelhonig,**  
garantirt rein und wohlschmeckend, frische Sendung ein getroffen, und empfehle ich denselben **Preis = 70 Pfg.** 6123.10.6  
**Julius Dehn Nachfolger,** Drogerie, Zähringerstr. 55.

**Kutscher,**  
gebührender Kandidat, nicht - weil die Herrschaft die Stellung ausgegeben - weitere Stelle. - Gute Zeugnisse haben zu Diensten. - Off. Angek. unter **H 639 F** an **Haasenstein & Vogler** in **Freiburg i. B.** 6327.1

**J. W. Dieffenbach's**  
**Ponche Romain Royal Imperial**  
Fabrik: München, Schwanthalerstr. 2. 5002.3.4



**Dr. Brehmer's Heilanstalt**  
für Lungenkranke **„Görbersdorf in Schlesien“** 4929.14.13  
Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.  
Chefarzt: **Dr. Carl Schloessing,**  
früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen. Prospekte kostenfrei durch **Die Verwaltung.**

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das **Avenarius Carbolineum**  
D. R.-Pat. No. 46021.  
Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke. Fabrikniederlage bei **Martenstein & Josseaux** 10.3 in Karlsruhe, 5979 Grenzstrasse 12-14.

**Ein hübsch möbliertes Zimmer,**  
in ruhiger bester Lage, vornehm, ganz feine Lage, ist sofort zu vermieten; dabei würde sich besonders für einen Herrn **Hausgehirnen** eignen. Näheres in der Expedition d. Bl. unter Nr. 6258.4.3

**Jeder Schneider**  
beauftragt  
und befestigt seine **Exzellenz** durch die **Südd. Bekleidungs-Akademie** in Stuttgart,  
brennend bereit:  
1) Ausbildung in der Zuschneideweise nach wissenschaftl. System für Herren und Damen (Holl. Schnitt und Jagdanzüge)  
2) Präzisions-Controllen, für alle Systeme bewährt.  
3) Sämtliche **Alpdruck-Drucke**.  
4) **Jack- und Jagdwesten** für alle Systeme.  
5) **Kleidstoffe** aller Art (Materialien in der **Spezialfabrik** für Herren und Damen).  
6) **Wittelschaff** der **Wohlbekleideten**.  
7) **Journal** (Schneiderei, I. Kunst).  
8) **Spezialunterricht** in **Zuschneider** und **Druckerei**.  
**Die Direktion.**  
Jeder, dem die **Bereitstellung** in einem Fach an **Herren** liegt, verleihe **Wohlbekleideten**.  
An der **Südbekleidungs-Bekleidungs-Akademie** in **Stuttgart**.

**Cigarre der Zukunft!**  
**Wendt's Patent-Cigarre**  
Erfindung des Geheimrats Prof. Dr. Gerold. Vollkommener Rauchgenuss, ohne Nikotinfabrik. Zu haben in besseren Geschäften od. direkt aus der Fabrik. **Preisl. gratis.** Alleinst. Inhaber der Patente ist: **Herm. Otto Wendt, Cigarrenfabrik, Bremen.** 6202.3.3

**Spedition**  
**Jakob Mayer & Sohn, Karlsruhe.**  
Telephon Nr. 453. Kontor: **Karlsruherstr. Nr. 19,** neben der Landesgewerbehalle, besorgen:  
**An- u. Abfuhr der Eil- u. Frachtgüter**  
von und nach hiesigen Güterbahnhöfen schnellstens und pünktlichst unter Berechnung mässiger Gebühren, sowie Entladung ganzer Industriewaggons und event. Verzollung einzelner Güter. Bei regelmässiger, täglicher An- und Abfuhr mehrerer Stückgüter wird mit hiesigen Geschäften besondere Vereinbarung getroffen. 6067.4.3

**Patente**  
**A. B. Drautz**  
Staatl. gepr. Civil-Ingen. **STUTTGART**

**A. Axtmann,**  
Friedrich Schäfer Nachfolger, Weinhandlung, **Karlsruhe i. B., Adlerstr. 35** empfiehlt gut gebaute **Markgräfer- und Kaiserstühler Weine**  
aus den Jahrgängen 1895, 96 u. 97 zum Preise von **50, 60, 70 u. 80 Pfg.** per **Etz.** in Gebinden von 20 Liter aufwärts. 5690.12.7 **Proben gratis.**

**Seidenstoffe**  
von **95 Pfg.** p. Mtr. anfangend. Direkt an **Wesate**, Grösste Auswahl. **Ueberraschend billige Preise.** Garantie für **Solidität.** Vergleichen Sie meine Muster. Angabe, ob schwarz, weiss, farbig. **Seidenhaus S. Mathias,** 21.4 **Nürnberg 107.** 5969

**Herrenhemden**  
aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem Lein. Einfaß, in allen Weiten, verfertigt **1/2 Duk. 21.20.-**  
**Franz Tauer,** 6067.30.5 **Kaiserstr. 112.**